Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 28 (1938)

Heft: 11

Rubrik: Kleine Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kleine Umschau

Diesmal haben wir gar nicht nötig, so weit in der Welt herum zu schweifen um Apartes neu zu melden, denn in Bern ist wieder allerhand los, oder war es wenigstens. Denn bereits beginnen die Vorbereitungen auf "Bern in Blumen und Bern fingt". Bon dem blumenhaften Bern fprach herr Stadtgärtner Albrecht im Hörsaal des Botanischen Gartens. So zahlreich waren die Besucher und Besucherinnen, daß nach Schluß des Vortrages, als alles über die Brücke zurück nach der Stadt ftrömte, eine Dame frug: "War denn hier eine Demonstrations= versammlung oder ein Match?" Wie Bern in Blumen voriges Jahr ausgesehen hat, das ift uns in Erinnerung geblieben. Aber herr Albrecht erzählte allerhand von der Einschätzung und den Rrititen, die diese Beranftaltung fand, und die in den fünf Bande füllenden Zeitungsausschnitten niedergelegt sind. "Bärn isch en Stadt mit Gmües", schrieb eine Basler Zeitung. Blickt da nicht der grüne Neid aus den Zeilen heraus? "Bern wird mit Blumen frifiert", drüdte fich eine Zürcher Zeitung fehr schön aus. Bei den vielen Reden bei der Eröffnung seien die Blumen nicht zu Worte gekommen, meinte eine andere Zeitung bedauernd. Die Nationalbank sei mit Goldregen geschmückt gemesen, die Spar= und Leihkasse mit Vergismeinnicht, behauptete ein anderes Blatt. Man könnte die Gedanken in bezug auf Uebereinstimmung des Blumenschmuckes mit dem Charafter der Gebäulichkeiten diesmal weiter ausspinnen, — wo aber mußte man beispielsweise Männertreu und stinkende Hoffahrt placieren? Da zurzeit der Eröffnung von Bern in Blumen die Bege= tation vor den Fenstern noch etwas im Rückstand war, überschrieb ein Journalist seinen Artikel mit: "Bern in Setzligen."

So also sieht es im Zeitungswald aus. Dieses Jahr wird sich die Prämierung auf die Altstadt beschränken müssen, denn scheints werden nicht mehr so viele Mittel vorhanden sein wie das erstemal. Aber einewäg wird Bern in Blumen wieder schön werden. Nur schon die farbigen Blumenkischen erregten, wie Herr Albrecht sagte, Aussehen. Und an der ersten Beranstaltung hat man lernen können, welche Blumensorten sich zum Blumenschmuck eigneten und welche versagten.

So, das wäre das eine. Und nun gehen wir zu unsern Schwarzfünstlern, den Jüngern Gutenbergs, die im Bürgerhaus ihre Jahresversammlung hatten. Was da Herr Dr. Lüthi an feltsamen Druckpapieren aus Bras, Schilf, Papyrus, Lumpen usw. aus seinen unerschöpflichen Archiven herausholte und zur Schau stellte, erregte wiederum Bewunderung. In einem Vortrag über Papier vernahm man allerhand flassische Aussprüche, von denen uns einer als "aus dem Leben gegriffen" in ganz besonders guter Erinnerung geblieben ift. Er lautet ungefähr fo: "Bon der Wiege bis zur Bahre, braucht der Mensch halt Formulare." Man foll nur einmal zur Welt kommen, oder beiraten, oder über die Grenze reisen, oder mit Banken Berbindungen anknüpfen, oder Rriegs=, Friedens=, Inflations=, Rri= fen=, Arbeitslosigkeitszeiten mitmachen wollen und dann endlich fterben, und man wird erft das Primäre aus der Welt der Zirkulare fennen gelernt haben.

Und jetzt müssen wir doch noch einen Blick in ferne Lande tun. Zuerst nach Amerika, wo Mrs. Gloria Bristol, die sich um Abmagerungskuren bei europäischen Fürstlichkeiten verdient machte und sich damit einen Namen schuf, in New York einen Schönheitssalon für Männer austat. "Nicht übel!" meint meine kleine Freundin. Die meisten "Batienten", also lautet der Bericht, würden vom Wall Street stammen. dann kämen — man höre! — die Zeitungsverleger, und endlich Mannequins sür Herrenkleider. Welche Kategorien Besucher wären wohl in Bern am meisten vertreten???

Die zweite Nachricht stammt aus Baris und betrifft die Augenwimpern. Die sind nun nicht mehr Sache der Coiffeure, sondern sind in die Hände der Juwesiere hinübergeglitten. Denn die neuen Wimpern sind nicht mehr Haare, sondern ganz seine, kleine Amethoststäden, die bis zu anderthalb Zentimeter aneinander gereiht sind. Das gäbe, wird gesagt, dem Auge einen wunderbaren blauen Schatten. Sollten aber Amethoststäde zu

teuer sein, so stehen Wimpern aus Gold und emailliertem Draht zur Verfügung. Alles recht gut und schön. Wie aber stets mit dem Klimpern mit solchen Wimpern? Luegumenand.

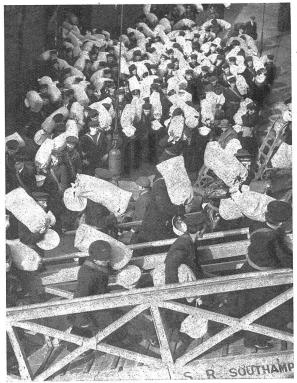
Zwischenspiele.

Wer hündisch nur vor Stalin friecht, Hält sich auf Mostau's Boden. Doch alles, was nach Trothfy riecht, Fährt fort man, auszuroden. Der Sturm des Mordens grausig weht, Man fnebelt die "Berräter", Bis jeder mürb ist und "gesteht" Als sogenannter "Täter".

Heut' sucht die Achse Kom-Berlin Mit London anzubandeln. Bon Kibbentrop fährt schleunigst hin, Um etwas zu erhandeln. Dieweil spricht Goering saut und scharf (Man kennt die Ueberhebung!) Bon Krieg und Frieden — nach Bedarf —, Denn Deutschland braucht Belebung.

D'Annunzio, der "Große" ging... Doch nicht, wie er's ermessen. Als nämlich ihn der Tod umfing, Ist er hübsch still gesessen. Sein Brädikat hieß: Schrankenlos Im Geiste und im Ruhme. Man warf ihm alles in den Schoß Für seinen "Marsch auf Fiume".

Und wir? Berschoben werden jett Die Schweizer-Diplomaten. Bersin, Paris, Stockholm: besett, Und sicher recht beraten. Finanzen, Wilchpreis, S. B. B., Das alles läuft am Bande. Es tönt noch manches: "Jemine!" In unserm freien Lande.



Matrojen vor der Ausfahrt.

Mit ihrem Kleidersach über der Schulter gehen die "blauen Jungs" an Bord der "Dilvara", dem britischen Truppenschiff in Southampton, um sich nach China einzuschiffen. Sie bilden Berstärkung für die britische Marine in chinesischen Gewässern.